



Startseite > Politik > Schweden > »Die U-Boot-Jagd ist kein Kinderspiel«



[Zur Ausgabe](#)

Artikel 55 / 100

»Die U-Boot-Jagd ist kein Kinderspiel«

SPIEGEL-Interview mit Schwedens Oberbefehlshaber Bengt Gustafsson über die Unterwasser-Abwehr *

01.05.1988, 13.00 Uhr • aus **DER SPIEGEL 18/1988**



SPIEGEL: Herr General, seit acht Jahren jagt die schwedische Marine fast ununterbrochen fremde Unterwasserfahrzeuge. Moskau hat versichert, daß sowjetische U-Boote Schwedens territoriale Integrität nie verletzt hätten und sie niemals verletzen würden; das gelte auch für die U-Boote anderer Staaten des Warschauer Pakts. Demnach verunsichern ja wohl U-Boote der Nato Schwedens Territorialgewässer.

Inhalt

GUSTAFSSON: Ich kann mir nicht vorstellen, daß Nato-Mitglieder die absehbaren Folgen in Kauf nehmen würden. Denn für einen Nato-Staat mit seinem demokratischen System würde eine Entdeckung zu schwerwiegenden innenpolitischen Auseinandersetzungen sowie zu Spannungen mit anderen Alliierten führen.

ANZEIGE

SPIEGEL: Aus welchem Land kommen also die U-Boote in Schwedens Gewässern?

GUSTAFSSON: Wir haben derzeit keine so handfesten Beweise, daß wir eine [redacted] Staatengruppe von einer Art Liste denkt [redacted] streichen könnten.

Wir streben als wichtigstes Ziel an, daß jener Staat, der unser Territorium verletzt, seine Tätigkeit einstellt.

SPIEGEL: Für den Zwischenfall im Herbst 1982 vor Muskö machte die Regierung Palme die sowjetische marine verantwortlich. Der damalige Heereschef hat kürzlich erklärt, daß seinerzeit auch ein Nato-U-Boot gejagt und beschädigt worden sei. Aus welchem Nato-Staat stammte denn dieses U-Boot?

ANZEIGE

GUSTAFSSON: Damals machte in der Tat das Gerücht die Runde, daß an dem Zwischenfall vor Muskö auch ein Nato-U-Boot beteiligt gewesen sei. Es gab und gibt dafür aber keinerlei Hinweise. In der Erinnerung des früheren Armeechefs, das ist die naheliegende Erklärung, haben sich wahrscheinlich Bruchstücke aus spekulativen Diskussionen während einer Kaffeepause festgesetzt.

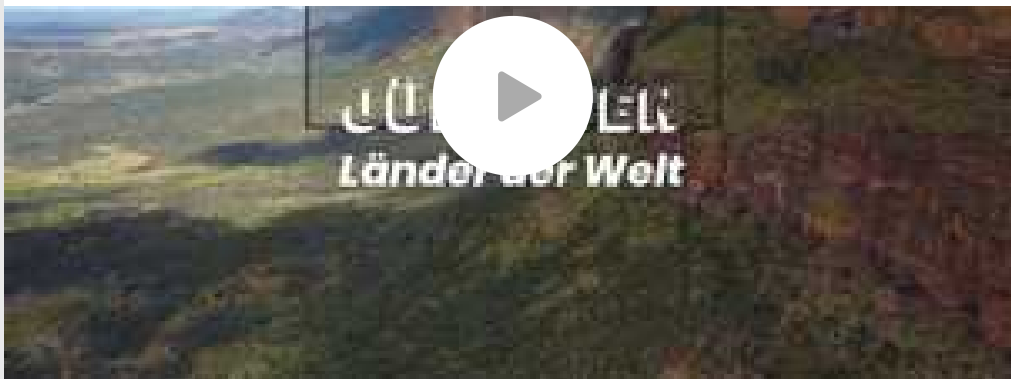
SPIEGEL: Wenn Sie Nato-U-Boote als Eindringlinge praktisch ausschließen und wenn die sowjetische Regierung die Wahrheit sagt, jagt Ihre Marine wohl Seeungeheuer?

GUSTAFSSON: Ich habe in meinem letzten Bericht konkrete Indizien aufgeführt, c [REDACTED] umen: Wir jagen keine Gespenster. Wi [REDACTED] haben wir zum

Beispiel auf dem Meeresboden wieder Spuren entdeckt, die nicht von Fischerschleppnetzen, schleifenden Ankern, Seetieren oder Unterwasserströmungen verursacht sein können. Diese Doppelspuren verlaufen über weite Strecken millimetergenau parallel, ihre Richtungsänderung kann nur von einem mechanischen Fahrzeug stammen.

ANZEIGE

powered by

 Die 5 jüngsten Länder der Welt

Die SPIEGEL Gruppe ist nicht für den Inhalt verantwortlich.

SPIEGEL: Haben Sie die Spuren vermessen?

GUSTAFSSON: Wir konnten die Rillen genau vermessen, die von den einzelnen Gliedern der Raupenkettens in den Boden gedrückt wurden. Wir haben weiterhin Motorgeräusche und Unterwassersprechfunkverkehr registriert. Wir haben schließlich die Beobachtungen glaubwürdiger Zeugen aus drei Meter Nähe. Sie beschreiben eine Fahrzeugkonstruktion, die mit unseren bisherigen reinstimmt. Die

Regierung hat ja auch öffentlich klar gesagt, daß die gegen uns gerichtete Unterwassertätigkeit unvermindert weitergeht.

SPIEGEL: Woher kommen nun diese Fahrzeuge?

ANZEIGE

GUSTAFSSON: Für einen politischen Schritt ist das von mir vorgelegte Material nicht konkret genug. Daher können wir noch keine bestimmte Nation öffentlich anklagen.

SPIEGEL: Konnten, wollten oder durften die Experten Ihrer Marine die Nationalität der Eindringlinge nicht bestimmen?

GUSTAFSSON: Nach meinem Amtsverständnis muß die Regierung darüber entscheiden, ob ihr die vorgelegten Indizien und Verdachtsmomente für eine Nationalitätsbestimmung ausreichen. Für den Verteidigungs- und Marinestab ist die Nationalitätsbestimmung von untergeordneter Bedeutung. Unsere U-Boot-Jäger müssen handeln, egal wer auch immer unsere Territorialgewässer verletzt.

ANZEIGE

So verkaufen Sie Ihre Immobilie nicht unter Wert



powered by Homeday

Wer seine Immobilie verkauft, möchte auch den besten Preis dafür erhalten. Mit der Immobilienbewertung unseres Partner Homeday finden Sie kostenlos heraus, wie viel Ihre Immobilie aktuell wert ist und welcher Preis dafür erzielt werden lässt.

SPIEGEL: Aber Sie und die Marine wissen, wer es ist?

GUSTAFSSON: Wir können natürlich nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß sämtliche Verletzungen zu Lasten nur eines Pakts oder eines Staates gehen. Aber was das bewußte und systematische Eindringen betrifft, geht das nach unserem Wissen auf das Konto eines einzigen Pakts oder Staates.

SPIEGEL: Der schwedische Jagdeifer mutet gelegentlich komisch an. Bei Töre wurden im Sommer Granatwerfer und Handgranaten eingesetzt. Rauf kamen tote Fische, aber kein U-Boot.

GUSTAFSSON: Vor Töre wurde ein Gegenstand entdeckt, der nach dem Urteil der dort eingesetzten Kräfte auch von einfacheren Waffen beschädigt und manövrierunfähig gemacht werden konnte. Der Erfolg blieb aus, wir müssen umdenken.

SPIEGEL: Auch schwedische Kritiker unterstellen, die Marine jage Hirngespinnste.

GUSTAFSSON: Verdächtigungen, die von Emotionen bestimmt werden, können mich nicht beeindrucken.

SPIEGEL: Wie erklären Sie das Versagen Ihrer Marine denn?

GUSTAFSSON: Die Jagd auf U-Boote ist kein Kinderspiel, alle gegenteiligen Behauptungen sind schwachsinnig. Diese Jagd ist sogar äußerst schwierig und besonders schwer in der Ostsee mit ihren besonderen wasserbedingungen.

Wir hatten fast zwei Jahrzehnte lang die U-Boot-Bekämpfung vernachlässigt und daher keine dafür ausgebildeten Experten mehr. Wir mußten und müssen noch immer im Ausland technisch modernes Gerät kaufen, das aber für die U-Boot-Jagd in Gewässern wie dem Atlantik entwickelt wurde. Bei uns findet die U-Jagd jedoch hauptsächlich in Schären- und Inselgewässern statt, wo der Meeresboden stark zerklüftet ist, während unsere sandigen Küstengewässer, etwa vor Schonen, mit ähnlichen Stränden wie in der südlichen Ostsee nicht heimgesucht werden. Ein geortetes U-Boot kann in den Schären einfach in einer Unterwasserschlucht Schutz suchen und ist dann kaum zu entdecken.

SPIEGEL: Nach den Alarmberichten zu urteilen, scheint Schweden das einzige Land in Europa zu sein, das regelmäßig unter Wasser belästigt wird.

GUSTAFSSON: Wenn man allein von alarmierenden und spekulativen Presseberichten ausgeht, dann mag das so aussehen. In Norwegen wird auch regelmäßig über fremde U-Boot-Aktivitäten berichtet, ohne Klatsch und wilde Spekulationen. Daß die Presse in Schweden den Zwischenfällen größere Aufmerksamkeit schenkt, verdanken wir wohl dem U-Boot 137 (1981 war ein Sowjet-U-Boot der "Whisky«-Klasse vor der schwedischen Küste aufgelaufen und kam nicht mehr frei; Spottname: »Whisky on the rocks«). Seither sind unsere U-Boot-Gäste eine Medien-Delikatesse.

SPIEGEL: Warum machen Schwedens Verteidigungs- und Marinestäbe soviel Lärm um die ungebetenen Gäste?

GUSTAFSSON: Norwegen gehört der Nato an und kann seine Probleme mit fremden U-Booten mit seinen Verbündeten erörtern. Dort sind die Verletzungen Teil eines Positionsspiels zwischen den Großmächten. Schweden ist neutral und allein. Deswegen bricht hier gleich eine Diskussion über die Verletzung unserer Integrität und Gefährdung unseres allianzfreien Status a

SPIEGEL: Wollen Sie dem Unterwassertreiben künftig mit Waffeneinsatz begegnen?

GUSTAFSSON: Wir bauen unsere U-Boot-Abwehr ständig aus. Im Sommer wird unser zielsuchender Torpedo einsatzbereit sein. Und wir entwickeln neue Waffen, weil sich die vorhandenen als nur begrenzt einsatzfähig oder wirkungsvoll erwiesen haben. Was das für Waffen sind, kann ich nicht verraten.

SPIEGEL: Wann werden Sie dem Rat folgen, den Sowjetpremier Ryschkow Ihnen bei seinem Schweden-Besuch gab, nämlich Bomben werfen lassen?

GUSTAFSSON: Ich wurde von der Regierung beauftragt, die bisherige U-Boot-Abwehr und die Bestimmungen für den Waffeneinsatz zu überprüfen, und werde bald meine Vorschläge unterbreiten.

SPIEGEL: Wird in Zukunft sofort gebombt?

GUSTAFSSON: Unsere bislang eingesetzten Waffen wie Wasserbomben und

Minen haben sich als unwirksam erwiesen. Unser politischer Auftrag lautet zwar, ein U-Boot zum Auftauchen zu zwingen, aber wir können keine Garantie mehr geben, daß wir es bei der Operation nicht auch versenken. Wir werden künftig wohl verlangen, daß ein fremdes U-Boot an der Stelle bleibt, wo es geortet wurde, ob über Wasser oder am Meeresboden - darüber wird seine Besatzung selbst zu entscheiden haben.

SPIEGEL: Fehlt Ihnen Geld für die erfolgreiche U-Boot-Jagd?

GUSTAFSSON: Unser Hauptinteresse ist nicht Geld, sondern ein Ende der Unterwasseraktivitäten. Wir haben im Laufe der Zeit mehr Mittel und Fahrzeuge bekommen. Jetzt geht es vor allem darum, diese Mittel so schnell wie möglich in eine effektive U-Boot-Abwehr umzusetzen.

SPIEGEL: Viele Militärs dringen unter Wasser operative Vorposten ein. Invasion.

GUSTAFSSON: Ich will hier nicht spekulieren. Die Unterwassertätigkeit kann mehreren Absichten dienen, etwa zur Spionage, zur Ausbildung und zur Kontrolle, daß der andere Großmachtblock sich nicht in dieser Ostseeregion einnistet.

SPIEGEL: Und dafür sind so waghalsige Manöver nötig?

GUSTAFSSON: Ich gebe zu, für diese Zwecke scheint mir der Umfang der Unterwasseroperationen in unseren Gewässern reichlich groß. Ich kann mir dahinter durchaus auch andere Absichten vorstellen. Beide Großmachtblöcke beziehen um Skandinavien herum Stellung, markieren Positionen und überwachen die Gegenseite. Diese Ostseegebiete sind von höchster strategischer Bedeutung.

SPIEGEL: Wann wird Ihre Marine ein fremdes U-Boot hochzwingen oder hochjagen?

GUSTAFSSON: Diese Frage kann niemand beantworten. Ich wäre dumm, eine Antwort zu geben. Aber wir arbeiten daran.
*KASTEN

Ein Sowjet-U-Boot *

lief 1981 vor dem schwedischen Marinestützpunkt Karlskrona auf Grund und kam nicht mehr frei. Von der Weltöffentlichkeit belächelt, veranstaltete die schwedische Marine seither jährlich oft wochenlange Jagden auf »Unterwasserfahrzeuge einer fremden Macht« in Schwedens Hoheitsgewässern. Aber sichtbarer Erfolg stellte sich nie ein.

Schwedens Militärs klagten dennoch, die Territorial- und Küstengewässer vor den 2700 Kilometer langen Stränden des Landes seien weiterhin Zielgebiete umfassender fremder U-Boot-Operationen. Doch Einzelheiten wollten - oder konnten - sie nicht preisgeben.

Seit General Bengt Gustafsson, 55, im Oktober 1986 den Oberbefehl über die Streitkräfte erhielt, hat er den Geheimnisschleier ei [redacted] n erster umfassender, mit genaueren Angaben versehenen Bericht über Unterwasser-

Grenzverletzungen im vergangenen Sommerhalbjahr, veröffentlicht kurz vor dem Schweden-Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikolai Ryschkow im Januar, legte die Schlußfolgerung nahe: Die Unterwasser-Eindringlinge gehören den Marinestreitkräften der Sowjet-Union und ihrer Verbündeten an.

Ryschkow wies den Verdacht als »absurd« zurück und empfahl den Schweden, die angeblichen Eindringlinge »einfach zu versenken«. Aus welchen Gründen aber der Ostblock Schwedens Neutralität so ausdauernd verletzt und die damit verbundenen Risiken in Kauf nimmt, blieb ungeklärt.

1981 war ein Sowjet-U-Boot der »Whisky«-Klasse vor der schwedischen Küste aufgelaufen und kam nicht mehr frei; Spottname: »Whisky on the rocks« **S**

Diskutieren Sie mit

[Feedback](#)

 [Zur Ausgabe](#)

Artikel 55 / 100

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE



Hear.com
2023s latest German hearing aid technology ...

Apotheken Ums...
Nachtschweiß - Was steckt dahinter?

Gesundheitswisse...
Muskelverhärtungen lösen: 101 Druckpunkte für d...

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE



Wallpaper Pros I...

...
...
...

Beautify Your Walls With Wallpaper Pros...

मुंबई में 3BHK अपार्टमेंट की कीमतें आपको चौंका सक...

Tips and Tricks Farmer Stumbles Upon Egg On His Farmland - When...

Aktuell in diesem Ressort

Entwicklungshilfe: Millionen für Afghanistan

Seit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan vor zwei Jahren hat die Bundesregierung 371 Millionen Euro für Entwicklungshilfe im Land bereitgestellt. Das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) hatte seinen Einsatz im Land nach dem Regimewechsel 2021...



TITEL H2 ###
Digitale Transformation:...

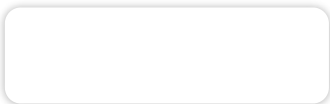
Mehr lesen über

Schweden

Nato

Kostenlose Online-Spiele

[mehr Spiele](#)



[Losewörter-
sel](#)

[Solitär](#)

[Sudoku](#)

[Mahjong](#)

[Bub
Shoc](#)

Serviceangebote von SPIEGEL-Partnern

Gutscheine

ANZEIGE

[Mister Spex Gutscheine](#)

[Lampenwelt Gutscheine](#)

[Conrad Gutscheine](#)

[BELVINI Gutscheine](#)

[Top Gutscheine](#)

[Alle Shops](#)

Auto

[Bußgeldrechner](#)

[Firmenwagenrechner](#)

Job

[Brutto-Netto-Rechner](#)

[Jobsuche](#)

[Kurzarbeitergeld-Rechner](#)



Studienfächer erklärt

Finanzen

Gehaltsvergleich
Immobilienbewertung
Studium und Finanzen
Versicherungen
Währungsrechner

Freizeit

Bücher bestellen
Eurojackpot
Ferientermine
GlücksSpirale
Gutscheine
LOTTO 6aus49
Seniorenportal
Spiele
Das tägliche Quiz

Alle Magazine des SPIEGEL

DER SPIEGEL

SPIEGEL
GESCHICHTE

SPIEGEL WISSEN

SPIEGEL

SPIEGEL Gruppe

Abo Abo kündigen Shop manager magazin

Harvard Business manager buchreport Werbung Jobs MANUFAKTUR

SPIEGEL Akademie SPIEGEL

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Nutzungsbedingungen](#)

[Teilnahmebedingungen](#) [Cookies & Tracking](#) [Newsletter](#) [Kontakt](#) [Hilfe](#)

[Text- & Nutzungsrechte](#)



[Facebook](#)



[Twitter](#)



[Wo Sie uns noch folgen können](#)

